

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Er scheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 J monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
bezirk 1 M 30 J; auswärts 1 M 45 J. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ma-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 42

Dienstag, 9. April 1895.

31. Jahrgang.

## Württemberg.

Stuttgart, 5. April. Vorgestern wurden in einem hiesigen Handlungsge-  
schäft drei Ladenräufler wegen des Ver-  
dachts fortgesetzten Warendiebstahls fest-  
genommen und dem Amtsgericht überge-  
ben. Bei Durchsuchung der betreffenden  
Wohnungen wurden viele diesbezüglichen  
Waren gefunden.

Heilbronn. In der Scheune des  
Bauern Singer in Hebersdorf wurde ein  
vergrabener Topf aufgefunden, der etwa  
1300 Silbermünzen enthielt. Die meisten  
tragen auf einer Seite ein Kreuz, auf  
der anderen eine offene Hand; einige  
zeigeneine Jahreszahl aus dem 16. Jahr-  
hundert.

Ravensburg, 4. April. Soeben  
nachmittags 4 1/2 Uhr wurden vom Schwur-  
gericht hier Lisette Riß und Joseph Rehm  
von Viberach wegen Mords, verübt an  
dem Chemann Rud. Riß, zum Tode ver-  
urteilt, erstere wegen Mords, letzterer  
wegen Anstiftung. Die Mutter der Riß,  
Brigitte Köhler, wurde wegen Beihilfe  
zu der Zuchthausstrafe von 12 Jahren  
verurteilt. Die Angeklagte Riß wurde  
ohnmächtig; Rehm nahm das Urteil ziem-  
lich gefaßt auf. Bekanntlich wurde am  
Mittwoch der Chemann Riß von  
seiner Frau im Schlafe mit der Absicht,  
ihn zu töten, in den Kopf geschossen.

Calw. Einen härteren Winter als  
den verflohenen hatte wohl die Bienenzucht  
seit lange nicht mehr. In den Bezirken  
Calw und Nagold gingen durchschnittlich  
etwa 40—50% der Bölker zu Grunde.  
Es dürfte diesen Sommer der echte Honig  
ein gesuchterer Artikel werden, als dies  
in den letzten Jahren der Fall war. Die  
Erfahrungen dieses Winters mahnen auf's  
neue, den Honig nicht zu Schleuderprei-  
sen abzusetzen, sondern denselben aufzu-  
bewahren; denn es kommen immer wieder  
Zeiten, in denen man ihn schätzen lernt.

Calw. Der Bauer Hammann von  
Nöthenbach, welcher hier in der Stadt  
von einem seiner Pferde geschlagen wurde,  
ist in Tübingen, wohin er sich am letzten  
Montag zu seiner Heilung begeben hatte,  
gestorben.

## Rundschau.

Karlsruhe, 4. April. Einem Tele-  
gramm der „Badischen Presse“ zufolge  
entgleiste heute Mittag der Köln-Mai-  
länder Blitzzug bei Station Eggenstein

der Rheintalbahn Karlsruhe-Mannheim.  
Verletzt wurde Niemand. Die Betriebs-  
störung ist groß.

Würzburg, 4. April. Leo Wörl,  
der bekannte Verlagsbuchhändler und Ge-  
räusgeber der kirchlichen Mittheilungen,  
hat seinen Konkurs erklärt. Die Passiva  
betragen Mk. 400 000. (Pf. Anz.)

Aus Bayern, 2. April. Während  
der jetzigen Schwurgerichtssession sind in  
Bayern sechs Todesurtheile verhängt wor-  
den. In fünf Fällen handelte es sich um  
Gattenmord und nur in einem Falle war  
es der Mann, der seine Frau beseitigte.  
— In einem Dorfe bei Wasserburg (Ober-  
bayern) hat ein Habersfeldtreiben stattge-  
funden.

München, 4. April. Wie die „Münch-  
ner Neuesten Nachrichten“ melden, ist ge-  
stern Abend in der Nähe von Traunstein  
eine starke Bahndammrutschung eingetreten.  
Der Güterverkehr wurde eingestellt, der  
Verkehr der Personenzüge eingeschränkt.  
Die Schnellzüge fahren über Simbach.  
Die Beseitigung der Verkehrsstörung dürfte  
mehrere Tage erfordern.

Kassel, 4. April. Der Provinzial-  
steuerdirektor Geheimrat Peine wurde  
heute durch einen großen Bierwagen, dessen  
Pferde wild geworden, überfahren und  
getödtet.

Hamburg, 5. April. Wie der  
„Hamb. Corr.“ mittheilt, werden zur Er-  
öffnung des Nordostsee-Kanals am 19.  
Juni 22 Bundesfürsten in Hamburg ein-  
treffen. Die übrigen Gäste, nahezu 500,  
werden alsdann schon hier sein. Auch die  
Botschafter der an der Flottenschau teil-  
nehmenden Mächte sind eingeladen.

Aus Kiel wird gemeldet: Der letzte  
Damm des Nordostsee-Kanals, welcher die  
freie Durchfahrt hinderte, wurde gestern  
durchstochen.

Berlin, 4. April. Der Hauptteil  
der Bismarcktage ist nun vorüber, wenn  
auch die Wallfahrten zum Altreichskanzler  
nach Friedrichsruh fast bis in den Som-  
mer hinein dauern werden. Für jeden Pa-  
trioten war es ein erhebendes Gefühl,  
zu beobachten, wie der 80. Geburtstag  
des ersten Kanzlers das nationale Ge-  
fühl des deutschen Volkes wieder einmal  
in Schwingungen versetzt hat, wie es nur  
selten der Fall zu sein pflegt. Die Ehr-  
ungen welche, dem Fürsten Bismarck aus  
Anlaß seines Geburtstags dargebracht wor-  
den sind, lassen wohl Alles hinter sich zu

rück, was einem Sterblichen jemals an  
Eulidigungen zu Theil geworden ist. Un-  
zweifelhaft hat die gesetzliche Vertretung  
des deutschen Volks durch ihren Beschluß  
vom 23. März viel dazu beigetragen, daß  
das Vaterlandsgefühl in so überwältigender  
Weise zum Ausdruck gekommen ist; das  
Volk wollte gut machen, was der Reichs-  
tag versäumt hatte. Auch für das Aus-  
land ist nun der Beweis erbracht, daß die  
wirkliche Mehrheit des deutschen Volkes  
in allen Theilen des Reiches noch von der  
Begeisterung und dem Nationalgefühl er-  
füllt ist, ohne welches ein großes Volk  
seine geschichtliche Aufgabe nicht zu er-  
füllen vermag. Für den Deutschen bedarf  
es nun einmal eines starken Anstoßes,  
wenn er sein Inneres so recht öffnen  
soll; das Bismarckfest hat solchen Anstoß  
gegeben. Eine Fülle von Anregungen ist  
aus diesem Feste erwachsen, welche hoffent-  
lich auch nicht erfolglos bleiben werden.  
Die Mahnungen des Fürsten, dem Reichs-  
gedanken vor dem Fraktionsgeiste den  
Vorrang zu lassen, müssen auf frucht-  
baren Boden fallen, wenn anders auf eine  
gedeihliche Weiterentwicklung des Reiches  
gerechnet werden soll. Fürst Bismarck  
hat wohl angedeutet, daß man den Par-  
teikämpfen der Gegenwart keine allzu  
große Bedeutung beimessen dürfe, da aller  
Fortschritt durch die Reibung der Geister  
hervorgerufen werde; er hat zu gleicher  
Zeit aber darauf hingewiesen, daß Deutsch-  
land seine Zukunft nur sichern werde,  
wenn es in freiheitlichem Sinne regiert  
werde. Vergleicht man mit diesen Lehren,  
die der Altmeister der Politik dem deut-  
schen Volke ans Herz gelegt hat, die ge-  
genwärtigen politischen Zustände in Deutsch-  
land, so wird man diese Zustände, die  
unter dem Zeichen des Zentrums stehen,  
nicht für erfreuliche halten können.

— Am 1. April sind lt. „Köln. Ztg.“  
in Friedrichsruh eingelaufen 5780 Tele-  
gramme mit 134 007 Worten; abgegangen  
634 Telegramme mit 58 000 Worten.

Breslau, 4. April. Wie die Abend-  
blätter melden, hat der Mörder Sobczyk  
im Twarger Walde einen Förster ange-  
schossen. Das ist binnen kurzem der 4.  
Fall, daß Sobczyk einen Mordanschlag  
ausführte. Die Regierung hat die Be-  
lohnung auf die Ergreifung des Mörders  
auf 5000 Mk. erhöht.

Memel, 4. April. Wie das „Me-  
meler Dampfboot“ meldet, ist bei dem  
Sturm in der vergangenen Nacht ein



Fischerboot untergegangen. Vier Memeler Fischer seien dabei ertrunken.

### Unterhaltendes.

## Der Gräfin Rache.

Von H. Waldemar.  
(Schluß.)

„So kaufe Dich anderswo an, Gert,“ rief Lautern lebhaft. „Du bist reich genug dazu. Breden und das Rosenhaus will ich schon verwalten.“

„Ich danke Dir, Arno, für Deinen guten Willen, aber — bringe nicht in mich. Der Gedanke, mich wieder zu verunählen, mein Herz, mein ganzes Fühlen wieder einer Andern zu weihen, liegt mir noch sehr fern — ich kann nicht!“

Tiefe Stille herrschte an dem kleinen Tischchen, nur unterbrochen, durch das regelmäßige Geräusch, das Frau Elisabeth hervorbrachte, indem sie den Seidenfaden durch die feine Arbeit zog. Endlich jagte sie:

„Wie ist es mit Deinem Pflegebefohlenen geworden, Gert, Du hast nie darüber geschrieben.“

„Da ich mich jetzt erst von dem Resultate überzeugen konnte. — Es war Willis letztes Vermächtnis, darum unterzog ich mich der unangenehmen Aufgabe mit einer gewissen Freude, dankbar war sie nur bei Theobald. Nach den angestrengtesten Nachforschungen im Rosenhaus fand ich endlich den wirklichen Dieb der kostbaren Nadel. Freilich, wer hätte auch vermutet, daß Jago, der Lieblingspapagei der Gräfin, so goldgierig sein würde? Es wäre auch mir nicht gelungen, hinter den gefiedereten Dieb zu kommen, wenn er bei unseren Nachsuchungen nicht immer mit höhnischer Stimme gerufen hätte: „Theobald, Dieb, bahal!“ Er hatte die Löwe so genau den Menschen nachgemacht, daß ich, seine Existenz vergessend, mich erschreckt umwandte. Auf meine Veranlassung ließ die Gräfin die Portieren herunternehmen, und siehe da, zwischen Wand und Draperie fand sich das gesuchte Kleinod, um dessentwillen man einen Menschen seiner Ehre beraubt hatte, ohne seine Verteidigung zu hören. So erfüllte ich die eine Mission meiner unvergeßlichen Willi. Vor versammelter Dienerschaft nahm die Gräfin den Verdacht zurück, dem sie damals so voreilig Ausdruck gegeben. Sie ging sogar soweit, ihm die Stelle wieder übertragen zu wollen, die er vorher innegehabt. Aber Theobald lehnte das Anerbieten fest und entschieden ab, und ich konnte ihn darum nur loben. Während war der Versuch seiner ehemaligen Braut, die, womöglich noch bleicher und abgehärmter als er selbst, ihn demütig um Verzeihung bat, da sie ihn verkannt und schändlich von ihrer Thür gewiesen hatte. Auch hier benahm sich Theobald sehr würdig. Die Hand Lonis erfassend sagte er: „Ich verzeihe Dir, aber Du hast mir am allerwehesten gethan, denn von Dir, die jeden meiner Gedanken kannte, die vorgab, mich zu lieben, hatte ich Anderes erwartet. Lebe wohl!“ Schwankenden Schrittes ging Toni weiter, aber ich konnte ihr ansehen, wie sie gehofft hatte, er möchte sie wieder als Braut annehmen. Zwei Jahre blieb er standhaft, dann trieb auch ihn die Sehnsucht, und nun kam ich vor einigen Wochen noch gerade recht um seinen ersten Jungen aus der Laufe zu heben.

Das war die leichteste Aufgabe, da Theobald, ganz erfüllt von Dankbarkeit zu mir

und überfließend im Lobe Willis, sich allen meinen Anforderungen willig fügte, und wieder ein brauchbarer Mensch wurde. Anders verhielt es sich mit Benno. Er spottete aller meiner Bemühungen. Zu sehr an das ungebundene Leben gewöhnt, ist er jeder Arbeit, auch der kleinsten geistigen Anstrengung abhold.“

„Und verbringt seine Tage im Rosenhaus,“ schallete Elisabeth ein.

„Woher wißt Ihr das?“ kam es überrascht von Bredens Lippen.

„Etwas, wovon alle Welt spricht, kann auch uns kein Geheimnis bleiben, Gert,“ ergriff Lautern das Wort. „Benno hat sich in unverantwortlicher Weise aufgeführt und gezeigt, daß alle guten Eigenschaften in dem lockeren, amerikanischen Leben untergingen. Es ist ein wahrer Jammer, daß solche Anlagen in der Weise verwendet worden.“

„Ich hatte ihm anheimgestellt, auf Schloß Breden zu hausen, bis er sich genugsam für seine Prüfung vorbereitet habe. Er nahm das Anerbieten auch an, aber wie mir mein Rentmeister mitteilte, kam er nur um das Geld, das ich ihm ausgelegt, zu holen und zu verbubeln. Vielerlei Gerüchte sind mir zu Ohren gekommen, ob sie wahr sind, könnt nur Ihr mir erklären, denn Beringen, den ich aufsuchte, geriet bei Nennung seiner Cousine in solche Wut, daß nichts aus ihm herauszubringen war.“

„Auch wir wissen nichts Genaues,“ erwiderte Elisabeth, „jedenfalls ging Benno ungehindert bei ihr aus und ein, man sagt, sie habe, nachdem sie früher ihn gehebt, später eine solche Leidenschaft zu ihm gefaßt, daß sie sich willenlos von ihm tyrannisieren ließ. Er war der Herr, und sie mußte thun, was er befahl. Es war eine bittere Schule für die Gräfin, aber sie fand nicht die Kraft, ihn hinweg zu weisen, da er ihr mit seinem herrischen Wesen zum Bedürfnis geworden war. Die schlimmste Strafe, welche sie erteilte, war doch die ihrer Ehemung. Sie war eine ungemein eitle Frau und wußte, daß sie allein durch ihre königliche Figur imponierte. Das war alles dahin nach dem Sturz mit dem Pferde auf der großen Fuchsjagd. Sie überlebte die ärztliche Diagnose, daß sie ewig lahm bleiben müsse, nur um wenige Wochen. So einsam die letzten Jahre ihres Leben, so einsam war ihr Tod. Keine liebende Hand drückte ihr die brechenden Augen zu — sie war ganz allein, als der Tod sie erteilte. Diese Strafe muß auch Dich verjöhnen Gert.“

„Ihr wurde nur der Lohn, der ihr gebührte für alle ihre Missethaten,“ warf Breden ein. „Lasse ich ihr Leben an meinem Gedächtnis vorübergehen, so muß ich mir sagen, daß sie überall nur Unheil stiftete. Meinem Vater hat sie das Leben vergiftet, —“

„Nachdem sie mich vorher in die weite Welt gejagt,“ sagte Lautern gleichmütig.

„Dich Arno? Verstehe ich recht, so war sie es, mit welcher Du verlobt gewesen?“ rief Breden aufs höchste überrascht.

„Sie war es, Gert, und ich danke meinem Schöpfer, daß er mir frühzeitig die Augen öffnete.“

„D, nun wird mir vieles klar,“ sagte Breden langsam. „Ich hatte nie begriffen, warum Du jedes Zusammentreffen mit ihr vermeiden wolltest, warum gerade Du so hart über sie sprichst.“

„Sollte ich nicht, nachdem was sie mir gethan? Sie war das erste Weib, das mein Herz in Flammen aufgehen ließ. Daß sie schön und begehrtest war, wirst Du mir zugestehen, wie viel mehr noch, da sie als junges Mädchen an den Hof zu S. kam.

Aber nie sah ich ein Mädchen in ihrem Alter, das sich so rasch und sicher in die Intriguen des Hofes, in die leichtlebige, fast leichtfertige Art fand. Sie hatte sich mir angelobt, in einer weichen träumerischen Stunde, aber nach dem sie aus dem Lieb-strauch erwachte, betrachtete sie unser Verlöbniß als eine Fessel; sie wollte nicht gebunden sein an einen Einzigen, sie wollte, wie die Schmetterlinge, von jeder Blume den süßesten Honig naschen. Eines Tages traf ich in ihrem Vorzimmer, im Begriff, bei meiner Braut einzutreten, den kleinen Grafen J., einen ihrer eifrigsten Verehrer. Es kam zu Auseinandersetzungen, ich wurde heftig und verlangte als Beweis ihrer Liebe, daß sie sogleich mein Weib werde. Ich fühlte die Kraft in mir, sie von allen Thorheiten zu heilen. Sie lachte mir ins Gesicht und gab mir ihr Wort zurück, während J. ihr Cavalier wurde. Ich konnte mich nur langsam von dem Schlage erholen, da ich zu fest an ihre Liebe geglaubt hatte und sie im Innern ihres Herzens für unverdorben hielt. Ich ging auf Reisen, blieb aber in steter Verbindung mit der Residenz; so erfuhr ich, daß sie in auffälliger Weise veruchte, den jungen Prinzen in ihre Netze zu ziehen, weswegen sie vom Hofe verbannt wurde. — Dem Vater, Gert, war stets ein Bewunderer weiblicher Schönheit, er huldigte auch der Gräfin, und ließ sich von dem Feuer ihrer Augen blenden, so ward sie Deines Vaters Weib. Wie sie dem alten, ritterlichen Herrn lohnte, wißt Ihr Ihr wißt auch, wie sie, des einformigen Lebens bald überdrüssig, die Beziehungen zu dem Grafen J. wieder aufnahm. Du selbst, Gert, hast sie ja in des Grafen Arm überrascht und hast gehört, wie sie Deinen alten Vater verspottete. Auch Deine Illusion war dahin!“

„Wäre es nur diese gewesen, welche sie mir raubte, ich wollte es leicht ertragen,“ sprach Breden düster, „aber was ich ihr und ihrer unseligen Rache verdanke, was sie mir geraubt, wird auch die freundlichste Zukunft mir nicht ersetzen können.“

„Lassen wir die unerquicklichen Bilder,“ sagte Frau Elisabeth, „damit machen wir nichts ungesehen und rufen die Todten nicht zurück. Ich hoffe sehr, daß auch für Dich noch der Tag anbricht, an welchem Du mit freudigen Augen in die Zukunft blickst und Du Dir sagen wirst, daß der Gräfin Rache Dich allerdings unsagbar schwer getroffen, daß sie Dir aber die späteren lichtvollen Tage weder rauben, noch drüben konnte, und daß auch Dir noch im Schooße der Zeit manche Freude, manches unerwartete Glück vorbehalten war.“

Ende.

**Sagt's** euren Verwandten, sagt's euren Bekannten, ruft's Allen zu **Wasch' Dich mit „Peri-Seife.“**

### Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, teil: ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hier von befreit wurde.

Pastor a. D. Knyte in Schreiberhaußen.

### Frühjahrs- u. Sommer-Herren-Kleiderstoffe

echt englischer, sowie bester deutscher Qualitäten à Mk. 2.95 per Meter bis M. 13.75 versenden in beliebiger Meterzahl franco ins Haus.

Versandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Muster umgehend franco.





W i l d b a d.

# Bekanntmachung.

Wer in der Zeit vom 1. April bis 15. September Hunde oder Katzen im Wald oder auf freiem Feld umher-schweifen läßt, wird nach § 8 der Minist.-Verf. vom 7. Oktober 1890 (Reg.-Bl. S. 240 bezw. nach der Minist. Verf. vom 29. November 1892 (Reg. Bl. S. 591) betr. den Schutz der Vögel und Art. 40 des Polizeistrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bestraft.

Den 26. März 1895.

Stadtschultheißenamt :  
B ä h n e r.

**Wein-Handlung**  
von  
**Chr. Kempf**

empfehlen ihr großes Lager reinge-haltener in- und ausländischer Weine in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

**Bisquit-Hasen**  
und Lämmer

empfehlen  
**Wilh. Rieinger**, Bäcker,  
Rathausstr. 65.

\*\*\*\*\*

**Sibisch-  
Aldermann'sche  
Gummi-  
Nola Extract-  
Emser Pastillen**

empfehlen  
**Fr. Funk**  
(G. Lindenberg.)

\*\*\*\*\*

Empfehle mein großes Lager in  
**Bürsten- und Pinselwaren,  
Aelderbürsten von 40 Pfg. an,  
Lamperie- und Gläserbürsten  
Maler- und Gypferpinzel,  
Staub- und Handbesen,  
Strupfer von 20 Pfg. an,  
Wischbürsten,  
Pferdebürsten,  
Toppichbesen,**  
sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

**D. Treiber**,  
König-Karlstr.

**Pluß-Stauffer-Kitt**

ist das Allerbeste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg. bei  
**Chr. Wildbrett** und  
**G. Rieinger**, Buchbinder.

W i l d b a d.

# Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden des hiesigen Gemeindebezirks werden auf die im Bezirks-Amtsblatt (Enzthaler) vom 31. März d. J. Nr. 52, sowie im „Wildbader Anzeiger“ vom 8. April ort. Nr. 42 erscheinende oberamtliche Bekanntmachung betr. die Vorschriften zur Ausführung des Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reg.-Bl. S. 261) über die

## Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb

mit Ausnahme des Handelsgewerbes (Nr. 105 a, 105 b Abs. 1, 105 c bis 105 i) nebst den wesentlicheren, allgemein giltigen und der für den Oberamtsbezirk Neuenbürg erlassenen **Ausnahme-Bewilligungen** aufmerksam gemacht und dieselben aufgefodert, in ihrem eigenen Interesse sich mit diesen Bestimmungen genau vertraut zu machen.

Ein Exemplar oben genannter Blätter, welche diese Bekanntmachung enthalten, werden für die nächste Zeit zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Insbesondere wird auf folgende vom Kgl. Oberamt zugelassenen Ausnahme-Bestimmungen hingewiesen.

**Ausnahmen für Gewerbe zur Befriedigung täglicher oder an Sonn- und Festtagen besonders hervortretender Bedürfnisse, sowie für die Getreide-Wassermühlen (105e Abs. 1 Gew.-D.)**

Vom Oberamt werden hiemit für den Bezirk Neuenbürg unter den beigezeichneten Bedingungen folgende Ausnahmen zugelassen:

a) Gasanstalten und Elektrizitätswerke.

Gestattet wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen mit Arbeiten, welche für den Betrieb unerlässlich sind.

Bedingung: Die den Arbeitern zu gewährende Ruhe hat zu dauern, mindestens für jeden zweiten Sonntag: 24 Stunden oder sofern die Arbeitsschichten an den übrigen Sonntagen nicht länger als 12 Stunden dauern, für jeden 4. Sonntag 36 Stunden. Ablösungsmannschaften dürfen je 12 Stunden vor und nach ihrer regel-näßigen Beschäftigung zur Arbeit nicht verwendet werden.

b) Bäckerei- und Konditoreigewerbe.

Gestattet wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen in Bäckereien bis 8 Uhr morgens, sowie abends 1 Stunde, Sommers 7—8 Uhr und Winters 6—7 Uhr.

Bedingung: Die Arbeitsstunde am Abend darf nur zu Arbeiten verwendet werden, welche zur Vorbereitung der Wiederaufnahme der regelmäßigen Arbeit am nächsten Tag notwendig sind.

Jedem Arbeiter ist mindestens an jedem 3. Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

In Konditoreien — morgens 6 bis 12 Uhr mittags — mit sämtl. Arbeitern; während der von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts zu berechnende Ruhezeit nur mit Herstellung und Austragen leicht verderblicher Waren, die unmittelbar vor dem Genuß hergestellt werden müssen. (Eis, Crèmes u.)

Bedingung: Sind in Konditoreien Arbeiter noch nach 12 Uhr mittags beschäftigt worden, so müssen sie an einem der nächsten sechs Werk-tage von mittags 12 Uhr ab, von jeder Arbeit freigelassen werden. Für die beiden Wochen vor Weihnachten und Ostern gilt diese Bedingung nicht.

c) Fleischer-gewerbe.

Gestattet wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Fest-tagen vormittags von 6—9 Uhr oder 5—8 Uhr.

d) Barbier- und Friseur-gewerbe.

Gestattet wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Fest-tagen bis 2 Uhr nachmittags.

Bedingungen: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als 3 Stunden dauern, so sind die Arbeiter in jeder Woche während der 2. Hälfte eines Arbeitstags und zwar spätestens von 1 Uhr nachmittags von jeder Arbeit freizulassen.

Werden die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottes-dienstes behindert, so ist ihnen an jedem 3. Sonntag die zum Besuch des Gottes-dienstes erforderliche Zeit freizugeben.

e) Photographische Anstalten.

Gestattet wird die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Fest-tagen (mit Ausnahme des Oster- und Pfingstfeiertages) zum Zweck der Aufnahme von Porträts in der Zeit vom 1. April bis 30. September für 6 Stunden bis spä- testens 5 Uhr nachmittags.

Bedingung: wie zu d „Barbier und Friseur-gewerbe“.

f) Bierbrauereien; Eisfabriken; Molkereien.

Gestattet wird die Versorgung der Kundschaft mit Bier, Roheis und Molke-reiprodukten an Sonn- und Fest-tagen während der für den Handel freigegebenen Stunden.

g. Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe.

Gestattet wird die Ablieferung von Erzeugnissen des Bekleidungs- und Rei-nigungsgewerbes, soweit dasselbe handwerksmäßig betrieben wird, an Sonn- und Fest-tagen bis 1/2 Stunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes.

h. Getreidewassermühlen.

Gestattet wird die Beschäftigung von Arbeitern mit Arbeiten, welche für





den Betrieb unerlässlich sind mit Ausschluß des ersten Weihnachts-, Oster- oder Pfingsttags an 26 Sonn und Festtagen im Jahr.

Die Wahl der Sonntage für die Arbeiterbeschäftigung ist den Betriebsunternehmern überlassen.

Bedingung: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als 3 Stunden dauern, so sind die Arbeiter jeden 2. Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von jeder Arbeit freizulassen.

Werden die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottesdienstes behindert, so ist ihnen an jedem 3. Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

In den Fällen der lit. h sind die Sonn- und Festtagsarbeiten von den Gewerbetreibenden mit den in § 105 c Abs. 2 bezeichneten Angaben über die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Dauer ihrer Beschäftigung, sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten in das daselbst vorgeschriebene Verzeichnis einzutragen.

Arbeiter, welche auf Grund der Ausnahme-Bestimmungen unter lit. a.—h. mit Sonntagsarbeiten beschäftigt werden, dürfen — wenn nicht Gefahr im Vorzuge ist — während der ihnen ausbedungenen Ruhezeit nicht zu solchen Arbeiten, die in dem betreffenden Betriebe auf Grund des § 105 c Abs. 1 vorgenommen werden dürfen, und auch nicht zu Arbeiten in dem etwa mit dem Betrieb verbundenen Handelsgewerbe herangezogen werden.

Den 5. April 1895.

Stadtschultheißenamt.  
Bäcker.

W i l d b a d.

## Bekanntmachung

betr. die Anmeldung von Neubauten, Bauverbesserungen zur Einschätzung für die Gebäudebrandversicherung.

In Gemäßheit eines Erlasses des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 31. Aug. 1892 Min.-A.-Bl. S. 263 wird hiedurch bekannt gemacht:

1) daß Neubauten, Bauveränderungen und Bauverbesserungen einschließlich neuer Gebäudezubehörenden, welche noch nicht zur Gebäudebrandversicherung eingeschätzt sind und nicht den bloßen Ersatz abgebrannter, versichert gewesener Gebäude oder Gebäudebestandteile bilden (Art. 26 des Gesetzes vom 14. März 1853) im Fall einer Brandbeschädigung nur dann als versichert behandelt werden, wenn sie vorher von dem Gebäudebesitzer bei dem Ortsvorsteher entweder zur sofortigen auf Kosten des Eigentümers erfolgenden Einschätzung Art. 13 des Gesetzes vom 14. März 1853 oder zur ordentlichen auf Kosten der Gemeinde geschehenen Jahreschätzung Art. 12 des Gesetzes angemeldet worden sind zu vergl. Ziff. 9 des Normalerlasses vom 30. Mai 1865, Klumpp's Handausgabe des Gesetzes vom 14. März 1853 Note 3 zu Art. 13.

2) daß durch eine bloße Voranmeldung von Amtswegen, soweit eine solche überhaupt stattfindet, die erforderliche Anmeldung durch den Gebäudebesitzer nicht ersetzt wird;

3) daß die Anmeldung während des ganzen Jahres erfolgen kann;

4) daß ein Brandversicherungsbeitrag im Anmeldejahr nur dann und zwar nachträglich zu entrichten ist, wenn eine Brandbeschädigung gewährt werden muß.

Den 5. April 1895.

Stadtschultheißenamt:  
Bäcker.

## Liederkranz Wildbad.

Am Montag den 8. April,  
Abends 8 1/2 Uhr

### General-Versammlung

im Gasthof zur „Linde“.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Wahl des Vorstandes und Kassiers.

Es wäre sehr erwünscht, wenn sich die passiven Mitglieder zahlreich hiebei einfinden würden.

Der Ausschuss.

## Ernst Eisemann, elektrotechnische Werkstätte Stuttgart

Einrichtungen von Telegraphen und Telephone

fertigt unter Garantie; elektromedicinische Apparate. Reparaturen prompt. — Billige Preise. — Beste Referenzen.

NB. Gesl. Anfragen nimmt auch entgegen die Expedition der „Wildbader Chronik.“

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

## Für die Hausfrau! Gebrannten ächten Bohnen-Kaffee

empfiehlt die  
Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Co, Mannheim  
seit Jahren bekannt und beliebt unter der  
Marke:

## Elephanten-Kaffee

Vorzügliche Mischungen von kräftigen  
und aromatischen Kaffees:

f. Westindisch	pr. 1/2 Kilo. Mt.	1.60
f. Menado	" " " "	1.70
f. Bourbon	" " " "	1.80
f. Mocca	" " " "	2.—

Durch eigene, nur uns bekannte Brenn-  
methode;

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparnis

Nur ächt in Packeten à 1/2, 1/4 u.  
1/8 Kilo. mit Schutzmarke „Elephant“ ver-  
sehen. Niederlage in Wildbad bei Carl  
Wilhelm Bott.

## Schulbücher:

als  
Spruch- u. Liederbücher,  
Biblische Geschichten,  
Lesebücher I. Teil  
Lesebücher II. Teil  
Kinderlehren  
Rechenbüchlein  
Fibeln

sind in neuer Sendung eingetroffen bei  
Chr. Wildbrett.

Knorr's Suppeneinlagen  
sowie  
grüne Erbsen, grüne Kerne,  
Eierfadennudeln, Gemüße-  
nudeln

empfiehlt in frischer Ware billigt  
D. Treiber.

## Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung, Stö-  
rungen der Verdauung etc. Zu  
haben in Venteln à 25 u. 50 Pfg., so-  
wie in Schachteln à 1 M., bei Conditior  
Lindenberger.